



### Mit Impfung ein noch besserer Schutz

Im vergangenen Jahr hatte sich das Hinweismännchen auf einen Holzbaubetrieb in Aichhalden schon mit einem Mund-Nasen-Schutz gegen das Corona-Virus versehen, zum jetzigen 1. Mai hat es noch eine Schutzstufe mehr erhalten: Es

ist geimpft. Ob einmal oder zweimal und mit welchem Impfstoff, das ist unbekannt – indes die so ergänzte Figur fiel den Maiwanderern auf, von denen trotz schlechten Wetters einige unterwegs waren.

sw/Foto: Kunz

## Im September kommt die Kommission

Gemeinderat | Ideen für Wettbewerb

■ Von Christoph Ziechaus

Lauterbach. Beim Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« müsse Lauterbach »dringend volles Programm fahren, besonders in sozialen Medien«, um auch dabei eine Zukunft zu haben: Sonja Rajsp wollte Lauterbach möglichst kreativ in Szene setzen, damit man viele Sonderpunkte für die Bewertung als zukunftsfähiges Dorf verbuchen könne, so ihre Aussage im Gemeinderat.

Anregungen von Bürgern und Vereinen erhofft

Als einzige Gemeinde im Kreis Rottweil habe man sich für den Wettbewerb angemeldet und schon Mitte September werde eine Kommission zur Bewertung ins Dorf kommen. Das hatten die Unabhängigen Bürger (UBL) bei ihrer digitalen Hauptversammlung vom Ansprechpartner im Landratsamt erfahren.

Ansgar Fehrenbacher informierte im Gemeinderat über die Neuigkeiten zu dem Wett-

bewerb, die man bei der digitalen Versammlung von erfolgreichen früheren Teilnehmern erfahren habe. Für die eigene Darstellung bleibe es unklar, ob und welche Veranstaltungen momentan und in naher Zukunft möglich sind. Wegen der aktuellen Anforderungen könnten Mitarbeiter im Rathaus wenig zusätzlichen Initiativen ergreifen, bremste Bürgermeister Norbert Swoboda.

Doris Moosmann erwartete nicht, dass in der Verwaltung Formulare ausgefüllt werden, denn Initiativen und Darstellungen für den Wettbewerb sollten »hauptsächlich ehrenamtlich organisiert werden«. Auch Hubert Nagel erhoffte sich Anregungen aus der Bürgerschaft und von Vereinen, denn sie machten das Leben in der Gemeinde aus. Impulse könnten auch bei einer Klausur aus dem Gemeinderat kommen.

Jetzt hoffe man auf neue Initiativen und Ideen von Bürgern, um der Bewertungskommission die Zukunft in Lauterbach zu zeigen, schloss Ansgar Fehrenbacher seinen Bericht.

## Historisches zur Fasnet gesucht

Lauterbach. Die Narrenzunft archiviert historische Dokumente und Gegenstände zur Lauterbacher Fasnet. »Sicherlich gibt es von Mitgliedern oder Familien, die früher der Fasnet verbunden waren, weiteres Material oder Gegenstände über die Zunft, frühere Veranstaltungen oder über die frühere Fasnet generell, worüber sich die Narrenzunft freuen würde«, heißt es von deren Seite. Ansprechpartner sind Jürgen Reichert, Telefon 07422/3444, E-Mail js.reichert@web.de und Rolf Frey, Telefon 07422/1281, E-Mail rolf-peter.frey@t-online.de.

### Lauterbach

■ Das Testzentrum im Rathaus ist mittwochs und freitags von 18 bis 20 Uhr geöffnet. Eine Terminvereinbarung ist nicht erforderlich.

### Aichhalden

■ Das öffentliche Bücherregal ist montags von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16.45 Uhr im Rathaus geöffnet.

■ Das Corona-Testzentrum in der Josef-Merz-Halle ist montags und freitags jeweils von 17 bis 18.30 Uhr geöffnet.

# »Es kann nicht nur Verbote geben«

Corona | Der Veranstalter des Auto-Speed-Datings ringt mit

den Behörden und will eine Ausnahmegenehmigung

Das Konzept für ein Auto-Speed-Dating in Zimmern steht. Der Ablauf ist geplant, ein passender Straßenabschnitt ist gefunden, und einige Singles haben bereits ihr Interesse bekundet. Eigentlich wäre alles startklar. Doch die Behörden geben kein grünes Licht.

■ Von Alexander Reimer

Zimmern o. R. Dieter Albrecht möchte Singles eine coronakonforme Möglichkeit geben, andere Menschen kennenzulernen. Als er von einem Auto-Speed-Dating im bayerischen Landshut hörte, plante er eine ähnliche Veranstaltung in Zimmern (wir berichteten). Einzig eine Erlaubnis der Behörden fehlt ihm noch. Doch ob er die bekommt, ist derzeit fraglich.

Albrecht wandte sich zunächst an die Gemeinde Zimmern, um eine Sondererlaubnis für die Nutzung des Straßenabschnitts zu bekommen. Die Gemeinde verwies auf die Corona-Verordnung des Landes, die Veranstaltungen dieser Art verbietet. Albrecht nahm also Kontakt zum baden-württembergischen Staatsministerium auf, um zunächst eine Ausnahmegenehmigung von der Corona-Verordnung zu erhalten.

Das Staatsministerium erklärte ihm, dass, je nach Infektionslage, die Gemeinde oder das Gesundheitsamt im Landkreis für die Zulassung solcher Ausnahmen zuständig sei. Da die Inzidenz im Landkreis Rottweil über 50 liegt, sei in diesem Fall das Gesundheitsamt zuständig. Also beantragte er dort eine Ausnahmegenehmigung. Die Antwort, die er erhielt, verblüffte ihn dann aber etwas: Er solle sich an die Gemeinde wenden. Die Zuständigkeit liege nicht bei der unteren Gesundheitsbehörde.

Keiner fühlt sich zuständig »Jetzt beißt sich die Katze in den Schwanz«, meinte Albrecht dazu. Er wollte endlich Klarheit und wandte sich mit einer Mail an das Staatsministerium, das Gesundheitsamt und die Gemeinde Zimmern. »Würden Sie bitte untereinander klären, wer für die Ausnahmegenehmigung zuständig ist«, schrieb er.

Daraufhin erklärte ihm das Gesundheitsamt nochmals, dass das von ihm geplante Auto-Speed-Dating aufgrund der Corona-Verordnung untersagt sei. Von dieser Antwort war Albrecht etwas genervt. »Ich kann lesen und habe das bereits vorher verstanden.« Er wolle ja gerade deswegen die Ausnahme-



Für das Auto-Speed-Dating steht Dieter Albrecht in den Startlöchern.

Foto: Reimer

genehmigung für seine Veranstaltung.

Albrecht sagt, ihn stört es, dass die Ämter nicht eindeutig Stellung beziehen und sich stattdessen herumdrücken würden. »Es sieht so aus, als ob sich die Behörden nicht mit dem Thema beschäftigen wollen. Für sie ist es einfacher, die Angelegenheit weiterzuschieben. Keiner fühlt sich zuständig«, sagt er.

Albrecht will nicht aufgeben, er bleibt an der Sache dran. »Ich bin in freudiger, kämpferischer Erwartungshaltung.« In der Corona-Verordnung des Landes sind Autokinos ausdrücklich erlaubt. Er ist der Meinung, dass seine Veranstaltung aus infektologischer Sicht damit vergleichbar sei. Lediglich für vier Minuten werden die Fensterscheiben heruntergelassen,

damit die Teilnehmer sich im Freien und mit Abstand und aufgesetzter Maske unterhalten können. Er ist sich sicher, dass das Auto-Speed-Dating »eine absolut sichere Veranstaltung, ohne jegliches Ansteckungs- und Verbreitungsrisiko« sei.

Albrecht sehe keinen Grund dafür, dass das Event nicht genehmigt werden sollte. Die Corona-Verordnung verbietet

zwar Veranstaltungen dieser Art, doch sei es unmöglich, eine Verordnung zu schaffen, bei der alle Lebenslagen oder Eventualitäten angemessen berücksichtigt werden. Gerade dafür seien die Ausnahmeregelungen da.

Man dürfe den Grundgedanken der Verordnungen nicht aus den Augen verlieren, meint Albrecht. »Der Sinn ist, dass eine Ausbreitung des Virus verhindert wird. Es ist nicht der Sinn, die Leute einzusperrn«, sagt Albrecht. »Es kann nicht nur Verbote in Zeiten wie diesen geben. Sofern möglich, müssen den Bürgern auch Freiheiten gewährt werden.«

Auf Nachfrage unserer Zeitung äußerte sich das Landratsamt zu dem Thema. »Ein wichtiger Grund, der eine Ausnahmeregelung im vorliegenden Fall ermöglichen könnte, liegt uns nicht vor beziehungsweise ist auch nicht erkennbar.« Zwischen dem Auto-Speed-Dating und dem Autokino gebe es einen entscheidenden Unterschied. Das Interesse liege in der Kontaktsuche zur Person im nebenstehenden Fahrzeug. »Eine solche Kontaktaufnahme kann sowohl nach der Corona-Verordnung als auch aus epidemiologischer Sicht nicht als vertretbar angesehen werden«, so die Behörde.



Langfristig stehen der Gemeinde Dunningen große Investitionen auf den drei Friedhöfen der Gemeinde (hier der Friedhof Seedorf) bevor.

Foto: Weissner

## Dunningen plant Umgestaltung der Friedhöfe

Kommunales | Gemeinderat gibt grünes Licht / Umsetzung in 15 bis 20 Jahren

Dunningen (kw). Der Dunninger Gemeinderat hat die Überplanung der Friedhöfe in der Gesamtgemeinde bei einer Gesamtsumme gebilligt. Der Umwelt- und Technikausschuss und der Lackendorfer Ortschaftsrat hatten sich zuvor mit der Thematik beschäftigt. Bauamtsleiterin Karola Heinz und Landschaftsarchitekt Harald Klein hatten vor

Ort die Einzelheiten zur Umgestaltung der jeweiligen Friedhöfe erläutert.

Die Umsetzung werde lange dauern, mit einer Zeitspanne von 15 bis 20 Jahren müsse man rechnen, erklärte Bürgermeister Peter Schumacher in der jüngsten Videokonferenz-Sitzung. Wichtig für ihn: Die Richtung sei nun vorgegeben, »und wir wissen jetzt, welche

Bestattungsformen wir anbieten können.«

Die Gemeinde muss nun viel Geld in die Hand nehmen. Die Arbeiten auf dem Dunninger Friedhof wurden mit 709200 Euro veranschlagt. Der Parkplatz ist dabei nicht berücksichtigt. In Lackendorf belaufen sich die geschätzten Kosten auf 326000 Euro, in Seedorf auf

602100 Euro. In diesen Beträgen sind Nebenkosten sowie Kosten für Grabkammern, Urnenwände oder Bestattungsmauern, Grabsteineinfassungen, Drainagen und Entwässerungskanäle noch nicht enthalten. Dazu kämen eventuell die Kosten für Baumgutachten und Arbeiten an bestehenden Gräbern und in den Leichenhallen.